

Inhalt

Vorwort	2
Einleitung und verwendete Quellen des Stadtarchivs	3
Der Rahmen der Waiblinger Auswanderung: die Lage in Württemberg.....	10
Wohin wanderten die Waiblinger in den Zeiträumen 1639– 1828 und 1847–1900 aus?	16
Algerien, Frankreich, Niederlande, Österreich und England..	18
Beliebte Ziele bis ins frühe 19. Jahrhundert: Russland und Preußen	21
Später beliebt: Die Schweiz	26
Das Hauptziel: Nordamerika	28
Fazit	35
Quellen- und Literaturverzeichnis	37
Endnoten	43

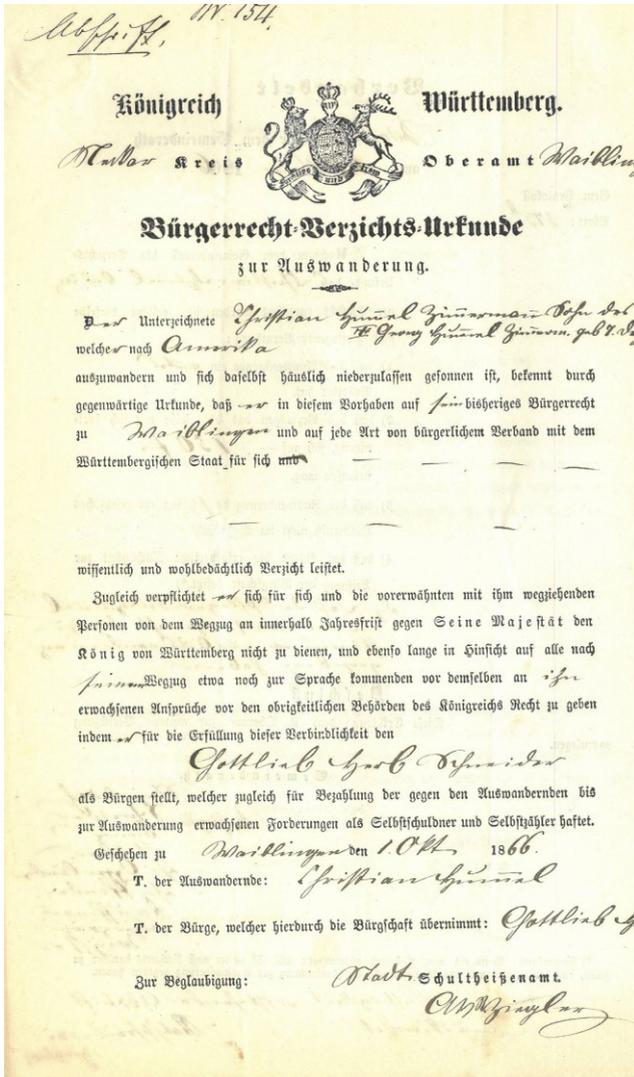
Vorwort

Anfragen zu Auswanderungen gehören zu den häufigeren im Stadtarchiv Waiblingen – insbesondere von Nutzern aus dem Ausland, die oft auf Spurensuche ihrer Vorfahren sind. Der folgende Text zum Vortrag „Auswanderung aus Waiblingen bis 1900“ vom 5. Mai 2022 für den Heimatverein Waiblingen e. V. soll einen Überblick über das Emigrationsgeschehen insbesondere im 19. Jahrhundert in Waiblingen Kernstadt bieten, die Teilorte wurden nicht miteinbezogen. Der Text soll als eine erste Orientierung zum Thema und zur möglichen Weiterforschung für Interessierte fungieren.

Als Quellengrundlage wurden vor allem die Bürgerrechtsverzichtsurkunden und Auswandererlisten herangezogen, auf weitere wichtige Quellen für weitergehende Forschung wird verwiesen, ebenso wie auf Literatur zum Thema.

Einleitung und verwendete Quellen des Stadtarchivs

Im 19. Jahrhundert verließen hunderte Menschen Waiblingen, um in der Ferne ihr Glück zu suchen. Die meisten Emigranten zog es nach Amerika – und hier vor allem in die USA – aber auch in viele andere Ecken der Welt. Wer wann und wohin aus der Waiblinger Kernstadt ausgewandert ist, lässt sich mithilfe verschiedener Unterlagen des Stadtarchivs recht gut rekonstruieren, insbesondere anhand der Ausbürgerungsurkunden und der Auswandererlisten. Wenn ein Bürger sich anderswo dauerhaft niederlassen wollte, musste er das Stadtbürgerrecht aufgeben – dieses galt für Umzüge innerhalb Württembergs und natürlich auch bei einer Auswanderung in andere Länder. In den Ausbürgerungsurkunden sind neben dem Namen des Auswanderers und dem üblichen Gelöbnis für sich und seine Nachkommen, auf das Bürgerrecht zu verzichten, dazu bei Männern meist der Beruf, bei ledigen Frauen oft der Name des Vaters mit dessen Beruf sowie das Ziel und das Datum der Emigration zu finden. Hierzu können noch weitere Informationen enthalten sein, wie insbesondere ab der Mitte des 19. Jahrhunderts Vermögensverhältnisse, Name des Pflegers, Alter oder Namen von Kindern.



Bürgerrechtsverzichtsurkunde Christian Hummel von 1866,
Stadtarchiv Waiblingen

Ab 1847 führte die Stadtverwaltung Waiblingen eigens angelegte Auswandererlisten. Die Informationen in den Listen sind kompakter gestaltet. Es wird eine fortlaufende Nummer für jeden Fall vergeben und der Name des Auswanderers, das Datum der Emigration, das Niederlassungsziel genannt und ein freies Feld für Bemerkungen offengelassen. Grundsätzlich zu erwähnen ist, dass auch der Wegzug in ein Nachbarland innerhalb des Reichs in den Auswanderungslisten als Emigration vermerkt wurde, auch nach der Reichseinigung 1871.

Als Württemberg ein eigenständiger Staat war, musste auch die Staatsbürgerschaft aufgegeben werden, was über die Oberamtsverwaltung geschah. Eine Auswanderung nach Baden war formell das Gleiche wie in die USA oder nach Russland.

Leider lässt sich das Emigrationsgeschehen anhand der betrachteten Unterlagen nicht lückenlos nachvollziehen, da bei der Emigration einer Familie oft nicht alle Personen aufgeführt sind. Nicht selten findet sich nur der Name des Vaters und die Bemerkung „mit Familie“. Die genaue Zahl der Auswanderer kann daher nicht exakt ermittelt werden – vorsichtig geschätzt kann für die Zahl der dokumentierten Fälle mindestens der Faktor zwei angenommen werden. Zudem gibt es bei den Ausbürgerungsurkunden eine Lücke zwischen den Jahren 1828 und 1847. Um anhand regionaler Unterlagen das Auswanderungsgeschehen nachvollziehen zu können, bietet sich unter anderem die Oberamtsbeschreibung Waiblingen an. Aber auch hier existiert eine Einschränkung: Die dort genannten Zahlen und Ziele beziehen sich auf das Oberamt, nicht auf die Stadt Waiblingen. Gleichsam kann man beim Landesarchiv und in der Auswandererdatenbank fündig werden, allerdings nicht so kompakt auf die Kernstadt Waiblingen fokussiert.

Weitere Quellen

Neben diesen für den Text verwendeten Unterlagen des Stadtarchivs gibt es natürlich zahlreiche weitere Quellen, Quelleneditionen und quellenbasierte Literatur, um das Auswanderungsgeschehen bis 1900 in Waiblingen näher erforschen zu können. Dazu zählen zum Beispiel Anzeigen über Auswanderungen im Königlich-Württembergischen Regierungsblatt und ab 1820 in den Intelligenzblättern¹. Hier sollte Gläubigern die Gelegenheit gegeben werden, ausstehende Schulden eines Auswanderers einzufordern. Unter anderem in der Publikation von Wollmershäuser sind diese zusammengefasst.² Auch in den Militärdienst Gegangene sind hier u.a. zu finden – die Namen der Soldaten finden sich nicht in den Ausbürgerungsurkunden oder Auswandererlisten des Stadtarchivs. Erwähnenswert sind auch die online abrufbaren Auswandererdateien des Landesarchivs³, wobei sich die Auswanderungsfälle in erster Linie auf das Oberamt Waiblingen beziehen. Zur Nachverfolgung des Wegs der Auswanderer sind die Auswandererlisten der Schifffahrtsgesellschaften oder Listen in den Ankunftsstädten, wie beispielsweise in New York, wichtige Quellen, um einen umfassenden Blick auf die

Auswanderung zu erlangen. Auch Unterlagen in Kirchenarchiven können interessante Informationen beinhalten. Daneben ist zu diesem Thema umfangreiche Literatur erschienen und geforscht worden.⁴

Aus den für diesen Text verwendeten, aber auch aus anderen Quellen ist die Motivation für die Auswanderung des Einzelnen nur selten deutlich ablesbar. Was die Menschen zur Emigration bewegte, lässt sich mit einem Blick in die Landesgeschichte Württembergs nachvollziehbar machen, denn nicht nur Waiblingen wurde von einem starken Auswanderungsgeschehen erfasst, sondern das Land insgesamt: Im 19. Jahrhundert wanderte schätzungsweise eine halbe Million Menschen aus,⁵ insbesondere aus Westwürttemberg.⁶ Zum Vergleich: Im Jahr 1848 lebten rund 1,7 Millionen Menschen im Land.⁷

Der Rahmen der Waiblinger Auswanderung: die Lage in Württemberg

Warum verließen so viele Menschen Württemberg im Zeitraum zwischen dem späten 18. Jahrhundert und 1900? Auch wenn es zeitgenössischen Schwaben nur schwer vorstellbar erscheint: Württemberg war im 18. und weiten Teilen des 19. Jahrhunderts eine der ärmsten Gegenden des späteren Deutschlands. Das Land verfügte kaum über Bodenschätze und keine nennenswerte Industrie.⁸ Während die Industrialisierung andere Länder in Europa bereits Ende des 18. Jahrhunderts erfasste, setzte diese in Württemberg erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts merklich ein. Erst ab 1907 kann man schließlich auf der Grundlage der Beschäftigungsverteilung der arbeitenden Bevölkerung von Württemberg als einem Industriestaat sprechen.⁹

Im landwirtschaftlichen Sektor machte es die Realerbteilung, das heißt das Aufteilen des Landerbes unter den Erben, insbesondere in Altwürttemberg den Landwirten schwer bis unmöglich, nur von dem Agrarertrag allein sich und ihre Familien ernähren zu können. Viele übten daher neben ihren landwirtschaftlichen Betrieben handwerkliche Nebentätigkeiten aus. Was sich später als sehr nützlich für die

Industrialisierung erweisen sollte – Betriebe konnten auf handwerklich erfahrene Arbeitskräfte zurückgreifen – erwies sich im Alltag der Bevölkerung als mühselig. Um junge Leute vor Ort zu halten, ließ die Gesellschaft Ehen im verhältnismäßig jungen Alter zu. Eine höhere Geburtenrate war die Folge. Auch ging die Sterblichkeit zum Ende des 18. Jahrhunderts aufgrund verbesserter medizinischer Möglichkeiten zurück.¹⁰ Württemberg avancierte so in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zu einem der am dichtesten bevölkerten Länder Europas¹¹ und galt als überbevölkert. Gleichzeitig war die Arbeitslosigkeit hoch, da es an Arbeitsplätzen für die stark angewachsene Bevölkerung mangelte. Beschäftigungsmöglichkeiten in neuen Wirtschaftszweigen entstanden vorerst nicht, auch deswegen, da man seitens der württembergischen Regierung lange Zeit nicht an der Entstehung von industriellen Großbetrieben im Land interessiert war. Man fürchtete soziale Konflikte wie in anderen Ländern, etwa in England. Der württembergische Finanzminister Ferdinand August Heinrich von Weckherlin sagte zu den Vorzügen kleiner Betriebe: „Unsere Fabrikanten (= Arbeiter) werden ebenso wenig Bettler wie Aufrührer sein.“¹²

Allerdings hatten es württembergische Produkte mit den Zollzusammenschlüssen von 1828 bis 1834 und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes auf dem Markt schlagartig schwerer, da sie nun in Konkurrenz zu Produkten aus Gegenden mit einer deutlich fortgeschrittenen Industrialisierung standen. Manche Berufe wie Nagelschmiede, aber auch Teile der in Württemberg weit verbreiteten Heimindustrie waren besonders hart betroffen.¹³ Auch die 1828 eingeführte Gewerbefreiheit wurde als ein drückender Faktor für die wirtschaftliche Situation der Handwerker verantwortlich gemacht.¹⁴

Diese wirtschaftlich und politisch ohnehin komplexe Grundsituation wurde immer wieder durch Krisen erschüttert. So etwa durch das sogenannte Jahr ohne Sommer 1816, verursacht durch die Asche des großen Vulkanausbruchs auf Tambora östlich von Java 1815, die global für eine temporäre Abkühlung, Unwetter und Ernteausfälle sorgte. Nach der auf die Tambora-Krise folgenden Erholung kam es in den kommenden Jahren schon bald zu weiteren Krisen, wie die Fehlherbste und schlechte Ernten in den Jahren 1829/1830 mit schweren Auswirkungen für die Weingärtner.¹⁵ Eine deutliche Teuerung des

Getreidepreises folgte 1831/32 und 1842,¹⁶ im letztgenannten Jahr erfolgte auch eine Kartoffelmissernte, die allerdings bereits 1845 durch die große Kartoffelseuche wieder in den Schatten gestellt werden sollte. Die ‚letzte große Hungerkrise Mitteleuropas‘ war die Folge dieser Knollenkrankheit.¹⁷ Auch in Waiblingen stellte der Ausfall der Kartoffelernte ein großes Problem dar, denn auch hier war dieses Gemüse ein wesentlicher Teil des täglichen Speiseplans,¹⁸ wie in anderen Teilen Württembergs auch, wo sich seit den 1820er-Jahren die Feldfrucht als Hauptnahrungsmittel etabliert hatte.¹⁹

Nicht zuletzt unter dem Eindruck dieser schweren Krisen bemühte sich die württembergische Regierung ab der Mitte des 19. Jahrhunderts um eine stärkere Entwicklung der Industrie. Es wurden wichtige Entscheidungen für die wirtschaftliche Entwicklung getroffen, wie beispielsweise der Aufbau eines Eisenbahnnetzes. Essenziell für die wirtschaftliche Entwicklung in Waiblingen war unter anderem der Bau der Remsbahn 1861 und der Murrbahn 1876.

Die politische Freiheit war in Württemberg, wie auch in anderen deutschen Staaten, im Vergleich zu vielen klassischen Einwandererstaaten eingeschränkt. So

verwundert es nicht, dass bei einer Befragung von Emigranten nach ihrer Motivation für die Auswanderung dem württembergischen Rechnungsrat Friedrich List immer wieder als wichtigster Grund genannt wurde: „Mangel an Freyheit“.²⁰ Das ist nicht nur im politischen Sinn zu verstehen, denn manche konfessionellen Strömungen wurden in Württemberg zeitweise ebenfalls diskriminiert und unterdrückt, wie beispielsweise die Pietisten zu Beginn des 19. Jahrhunderts, die als „Separatisten“ bekämpft wurden.²¹ Daher verließen viele Pietisten nach der Lockerung des Ausreiseverbots zwischen 1807–1815 das Land.²²

Die Auswanderung aus Württemberg war im Vergleich zu anderen deutschen Staaten zudem rechtlich relativ einfach. Bereits 1514 wurde allen Untertanen Altwürttembergs, auch Leibeigenen, das Recht zugestanden, wegzuziehen. In der Praxis wurde die Rechtsumsetzung zumindest bei Personen teilweise erschwert, die als tüchtig oder für die Herrschaft nützlich galten. Trotzdem war Württemberg 1817 bis Mitte des 19. Jahrhunderts eines der wenigen deutschen Länder, das die Auswanderung nach Übersee nicht unterband.²³

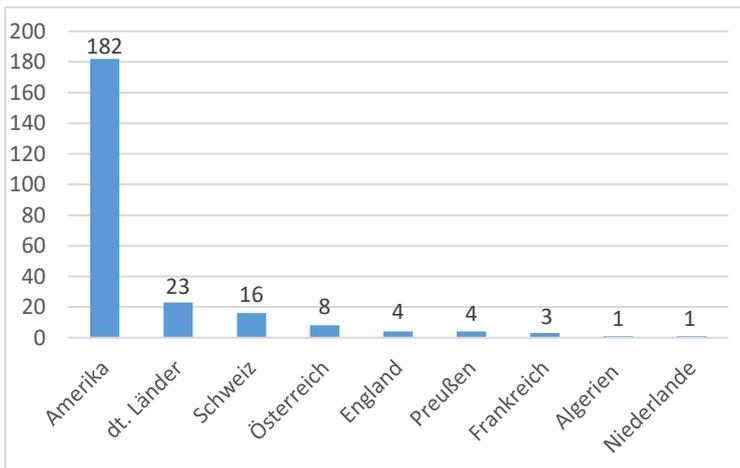
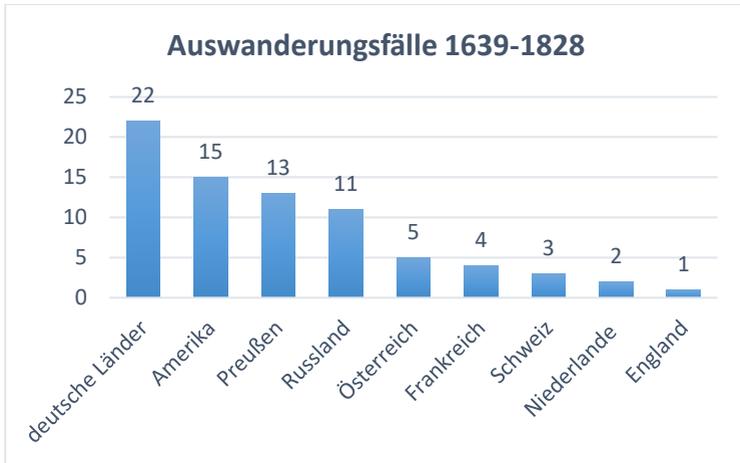
Ein wichtige Rolle bei der praktischen Umsetzung der Emigration in klassische Auswanderungsländer waren Auswanderungsvereine, Werber, die für die Entscheidung der Auswanderer für ein bestimmtes Zielgebiet eine große Rolle spielten,²⁴ und Agenten, die die Auswanderung organisierten.

Alle diese Grundvoraussetzungen galten teilweise auch für Waiblingen beziehungsweise bildeten einen Baustein für das Auswanderungsgeschehen. Ortsspezifisch war, wenn zeitgenössischen Berichten Glauben geschenkt wird, dass die Bevölkerung in der Umgebung von Waiblingen dem Auswandern grundsätzlich zugeneigter war als anderswo.²⁵

Wohin wanderten die Waiblinger in den Zeiträumen 1639–1828 und 1847–1900 aus?

Die in den Bürgerrechtsverzichtsurkunden im 17. und 18. Jahrhundert genannten Hauptziele waren umliegende Gemeinden und vor allem größere (Reichs-)Städte in der Umgebung: Esslingen, Cannstatt, später Stuttgart und Ludwigsburg. Nur eine Minderheit zog es nach außerhalb des württembergischen Herrschaftsgebiets, eine formelle Auswanderung in Reichsstädte auf heute württembergischem Gebiet nicht mitgezählt. So lagen nur 89 von 470 Zielen von Bürgerverzichten außerhalb des württembergischen Gebiets²⁶. Die Gründe für den Umzug in die naheliegenden Gebiete waren beruflicher Art, Heirat, familiäre Gründe oder Erbschaften.

Bei den 89 Fällen bilden Auswanderungen in die deutschen Länder innerhalb des Reichs Baden, Hessen, Sachsen sowie weiter entfernte Reichsstädte mit 22, davon 12 nach Baden, die größte Gruppe – Preußen und Österreich als Sonderziele nicht mitgezählt. Auch hier zog es die „Auswanderer“, sofern dieser Begriff in diesem Kontext verwendet werden kann, in größere Städte.



*Auswanderungsfälle anhand der
Bürgerrechtsverzichtsurkunden und Auswandererlisten²⁷*

Algerien, Frankreich, Niederlande, Österreich und England

Die erste Auswanderung eines Waiblingers in nicht-deutschsprachiges Ausland, die aus den oben genannten Unterlagen hervorgeht, erfolgte im Jahr 1736 in die Niederlande. Da aber nur zwei weitere Auswanderer mit dem gleichen Ziel in über 200 Jahren Betrachtungszeitraum belegt sind, kann hier nicht von einer großen Emigrationsbewegung gesprochen werden. Auch die Gründe für die Auswanderung waren unterschiedlich: Der erste heiratete, die anderen beiden Fortzüge in die Niederlande waren beruflich bedingt.

Nach England wanderten in der Periode von 1847 bis 1905 zwei Kaufleute, ein Priester und ein Zimmermann aus.²⁸ Alle diese Umzüge dürften in erster Linie mit der Wahrnehmung beruflicher Möglichkeiten zu tun gehabt haben.

Sofern dies anhand der vorhandenen Unterlagen überprüfbar ist, spielte die Auswanderung nach Österreich im Gegensatz zu anderen Ortschaften in Württemberg eine vergleichsweise geringe Rolle. Insgesamt gab es im Zeitraum 1639–1828 drei Fälle von Auswanderungen in österreichisches Gebiet, 1847–1905 acht.

Die Ziele der Waiblinger in der Habsburgermonarchie waren mit der Steiermark, Siebenbürgen (hier nur zwei Fälle 1847) und häufiger Wien grundverschieden. Wahrscheinlich waren es auch hier Berufsangebote, die die Auswanderer anlockten, insbesondere spezialisierte Berufe mit üblicherweise besseren Entwicklungschancen in Großstädten. Beispiele für solche Berufe sind die Auswanderung des Heinrich Ferdinand Buck als Optiker oder des Kaufmanns Hermann Steinbach nach Wien im Jahr 1886.²⁹

Bemerkenswert ist, dass es die Frankreichauswanderer bis auf einen Fall – dieser ging nach Marseille – ausschließlich ins deutschsprachige Frankreich zog, also ins Elsass oder in kurzzeitig unter französischer Herrschaft stehende Gebiete wie Landau in der Pfalz.

Ein besonderes und eher unbekanntes Auswanderungsziel war Algerien, hier ist auch nur ein Fall für Waiblingen Kernstadt belegt. Historischer Hintergrund für Algerien als Auswanderungsziel allgemein war die Eroberung des Nordens der Region durch Frankreich ab 1830. Im Jahr 1848 wurde Nordalgerien zum Teil des französischen Mutterlandes erklärt. Durch die Besiedlung wollte man die eigene Herrschaft sichern, nur fanden sich nicht genügend Franzosen

für eine Ansiedlung.³⁰ Also ging man dazu über, besonders in westdeutschen Ländern und in der Schweiz wegen ihrer „habitude d'ordre et de travail“ zu werben.³¹ Belegt ist nach der Datenbank des Landesarchiv Baden-Württemberg³² eine weitere Auswanderungen aus dem Oberamt Waiblingen nach Algerien, wobei dies in einem Zeitraum liegt, in dem keine Auswandererlisten oder Bürgerrechtsverzichtsurkunden im Stadtarchiv Waiblingen vorhanden sind. Es ist zudem unklar, ob es sich um Personen aus Waiblingen Kernstadt oder dem Oberamtsbezirk handelt.³³ So wanderte 1846 der Drechsler Johann Dürrschnabel nach Douera in Algerien aus.³⁴ Ihm folgte Christian Dürrschnabel 1865, wahrscheinlich gab es hier eine verwandtschaftliche Beziehung oder die Auswanderung kam über einen Austausch der beiden Personen zustande.³⁵

Beliebte Ziele bis ins frühe 19. Jahrhundert: Russland und Preußen

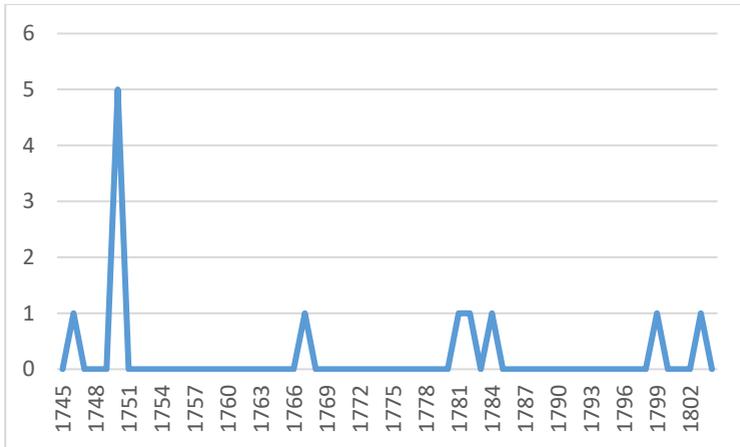
Preußen

Preußen warb nach dem Dreißigjährigen Krieg Siedler an, um Gebiete, die durch den Krieg weitestgehend entvölkert waren, wieder zu besiedeln und bewirtschaften zu können. Zudem folgte man dem Geist absolutistischer Herrscher der Zeit, die in einer möglichst hohen Einwohnerzahl viel Macht für die eigene Herrschaft sahen. Auch hinzugewonnene Gebiete konnten nicht durch das natürliche Bevölkerungswachstum und eigene Siedler erschlossen werden. Neben hugenottischen Flüchtlingen versuchte die preußische Herrschaft daher besonders, Siedler im deutschen Südwesten anzuwerben.³⁶ Neben dem Versprechen wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten lockte auch der gute Ruf Friedrichs des Großen als ein aufgeklärter Herrscher und ein relativ modernes Staatswesen mit einem gewissen Maß an Religionsfreiheit. Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm (1786–1797) verfolgte zunächst keine aktive Einwanderungspolitik, erst sein Nachfolger warb wieder

vermehrt Siedler für die im Rahmen der polnischen Teilungen erworbenen Gebiete an.³⁷

Die in den Bürgerrechtsverzichtsurkunden angegebenen Ziele der 13 Auswanderereinträge in Preußen bis 1828 sind vergleichsweise unterschiedlich und reichen von Berlin über Preußisch-Polen und Pommern zu den westlichen Provinzen und folgen keinem klaren Muster. Quantitativ betrachtet ist nur eine konzentrierte Auswanderung von fünf Fällen im Frühjahr/Sommer 1750 in „Preußische Lande“ oder nach „Preußisch Pommern“ zu finden,³⁸ die restlichen Auswanderungen aus Waiblingen Kernstadt erfolgten vereinzelt zwischen 1746 und 1803. Die meisten Einwanderungen nach Preußen geschahen während der Herrschaft Friedrichs des Großen zwischen 1740 und 1786.

Während sich Preußen zwischen 1639 bis 1828 den zweiten Platz der beliebtesten Auswandererziele knapp hinter Amerika mit Russland teilte, zog es zwischen 1847 und 1905 nur vier von über 200 Auswanderern aus Waiblingen dorthin.



Auswanderungen nach Preußen bis 1804, danach nur noch selten einzelne Emigrationen nach Preußen

Russland

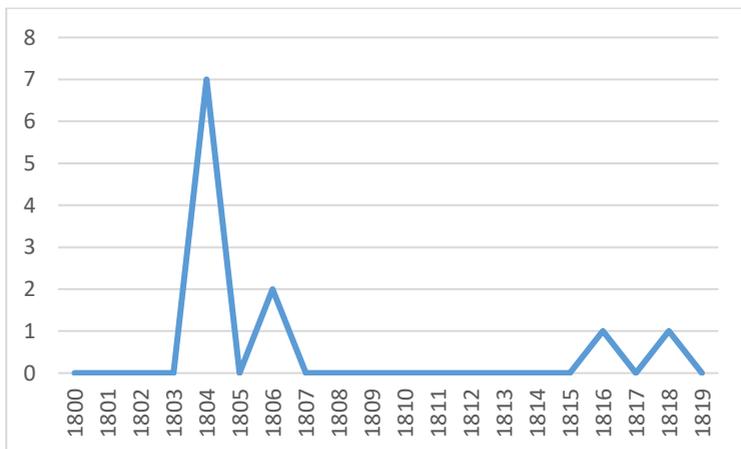
Besonders Russland war für viele Württemberger Ende des 18. und im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ein beliebtes Auswandererziel. Es lockten unter anderem eine bis zu 30-jährige Steuerbefreiung, Religionsfreiheit, weitgehende kulturelle Freiheit, Gewerbefreiheit und Befreiung vom Wehrdienst, wie es das Einwanderungsedikt Katharina der Großen vom 22. Juli 1763 versprach.³⁹ Werber verbreiteten dieses Manifest und versuchten so, vor allem in Deutschland Menschen für die Auswanderung zu begeistern. Sie erhielten wie üblich einen Festbetrag pro Anwerbung.

Die russische Führung wollte mit den Auswanderern neu eroberte und spärlich besiedelte Gebiete entwickeln, für die man keine oder nicht ausreichend russische Siedler gewinnen konnte. Für die deutsche und auch württembergische Auswanderung relevant waren vor allem Bessarabien beziehungsweise Podolien, der Kaukasus und Gebiete an der Wolga. Die Überfahrt aus württembergischen Gebieten erfolgte zumeist flussabwärts über die Donau.

Uninteressanter wurde das Emigrationsziel durch die Streichung von Privilegien für Einwanderer im Lauf des 19. Jahrhunderts, zum Beispiel durch die Einführung der

Wehrpflicht 1874. Besonders eingewanderte Mennoniten in Russland zog es danach weiter in amerikanische Länder.

Russische Auswanderungen aus Waiblingen sind zwischen 1639 bis 1828 13 Mal belegt. Ganze sieben davon fanden 1804 statt, die meisten Bürgerrechtsverzichtsurkunden sind auf April und Mai datiert. Als Ziele werden Podolien oder Russland genannt⁴⁰. Der Grund für diese auffällige Häufung ist (noch) nicht bekannt. Für die Zeit nach 1847 ist keine einzige Emigration mehr nach Russland festgehalten.



Auswanderungsfälle nach Russland 1800-1818, danach keine Emigrationen mehr nach Russland

Später beliebt: Die Schweiz

Für Waiblinger Auswanderer spielte die Schweiz zwischen 1639 und 1828 eine untergeordnete Rolle, nur drei Auswanderungen sind für diese knapp 200 Jahren belegt. Dies sollte sich nach 1847 deutlich ändern, die Schweiz avancierte mit 16 Fällen zum zweitbeliebtesten Ziel außerhalb Deutschlands. Quantitativ betrachtet lässt sich keine übermäßige Konzentration der Fälle in einem bestimmten Zeitraum, wie zum Beispiel bei anderen Auswanderungszielen, feststellen. Die Emigrationen verteilen sich relativ gleichmäßig in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es handelte sich keineswegs nur um Armutsmigration, so wird Gottlieb August Schallenmüller 1886 als Zahnarzt in der Schweiz in der Auswandererliste geführt.⁴¹ An diesem Beispiel lässt sich eine Kettenwanderung nachvollziehen, denn sein Sohn folgte ihm vier Jahre später nach einer wohl gescheiterten Auswanderung nach Amerika.⁴² Auch ein weiterer Fall von Kettenwanderung im familiären Rahmen ist 1887 belegt, als Karl August Jäger als Fergerlehrling, ein mittlerweile nicht mehr gängiger Beruf, seinem bereits ausgewanderten Vater nach Basel folgte.⁴³

Grundsätzlich war die Schweiz ein beliebtes Einwanderungsziel vieler Württemberger. Die Gründe hierfür waren neben der relativ geringen Entfernung die zeitweise besser entwickelte Wirtschaft. Die Industrialisierung setzte früher ein und war 1800 schon vergleichsweise weit fortgeschritten, zwischen 1840 und 1900 verdoppelte sich das Realeinkommen, wobei der Anteil der Ausgaben für Grundbedürfnisse wie Miete und Ernährung zurückging.⁴⁴ Ebenso war die demokratische Staatsform im Vergleich zur württembergischen Monarchie für Emigranten interessant. Nach den vorerst gescheiterten Revolutionen in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Schweiz ein Zufluchtsort für viele deutsche Demokraten.

Das Hauptziel: Nordamerika⁴⁵

Das Hauptziel der Waiblinger blieb insgesamt betrachtet Amerika. Das galt vor allem für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die erste belegte Auswanderung fand 1787 durch eine kleine Gruppe von mindestens zwei Personen mit Ehefrau und Kindern statt – namentlich Johann Friedrich Kull und Johann Leonard Ot mit dem Ziel Nordamerika. Warum sie auswanderten, wird aus den Unterlagen nicht ersichtlich.⁴⁶ In den nächsten drei Jahrzehnten ist bis auf einen Fall im Jahr 1805 keine weitere Auswanderung nach Amerika belegt. Das änderte sich mit einer starken Häufung in den Jahren 1816 und 1817, in denen 11 der 15 belegten Auswanderungen im Zeitraum zwischen 1639 und 1828 stattfanden. Auch wenn es nicht dokumentiert ist, spielten für diese Häufung sicherlich die Hungersnot infolge des Jahrs ohne Sommer und/oder die Lockerung des Auswanderungsverbots 1815 eine entscheidende Rolle. Während Amerika bis 1828 ähnlich viele Auswanderer anlockte wie Preußen oder Russland, änderte sich das Bild grundlegend im Zeitraum ab 1847: Mit 182 belegten Auswanderungsfällen lässt die Neue Welt das zweitbeliebteste ausländische Auswanderungsziel, die Schweiz, weit hinter sich zurück – über elfmal mehr Menschen wanderten nach Übersee aus. Insgesamt fast drei

Viertel aller Waiblinger Emigranten zog es nach Amerika, ohne Ziele im Österreich, Preußen und anderen deutschen Ländern waren es sogar 87,5 Prozent.⁴⁷

Diese hohe Zahl an Amerikaauswanderungen rechtfertigt einen näheren Blick auf die Umstände der Auswanderung in die USA allgemein: Warum war dieses Auswanderungsziel so außerordentlich attraktiv, trotz eines recht weiten Wegs und der Sprachbarriere? Grund hierfür war die beschriebene nachlassende Attraktivität anderer Ziele wie Russland, zudem wurde die Überfahrt nach Amerika aus verschiedenen Gründen für Auswanderer interessanter. Allein die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten 1783 und das Inkrafttreten der Verfassung im Jahr 1787 mit der Garantie für weitreichende persönliche Freiheiten dürfte für viele Europäer verlockend gewesen sein. Allerdings war die Überfahrt zunächst sehr beschwerlich, lang und teuer. Mittellose Auswanderer mussten sich oft in der neuen Heimat in Schuldknechtschaft begeben, um die Kosten der Überfahrt zu begleichen. Auch die Zeit um 1820 war keine gute für die Auswanderung in die USA, denn Nordamerika war von den Auswirkungen des Vulkanausbruchs 1815 ebenfalls nicht verschont geblieben.

So wurde das Jahr 1817 umgangssprachlich „Eighteen hundred and froze to death“ genannt.⁴⁸ Auch der englisch-amerikanische Krieg der Vorjahre hatte die Wirtschaft geschwächt.

Andererseits wurden schon früh Auswanderungsgesellschaften gegründet, wie 1819 die „amerikanische Kolonialgesellschaft“ in Stuttgart, die die Emigration nach Nordamerika bewarben.⁴⁹

Auswandererbriefe, die oft sogar durch verschiedene Ortschaften gereicht wurden, trugen ebenfalls zu einem positiven Amerikabild bei.⁵⁰

Die Vereinigten Staaten wurden als Emigrationsziel ab den 1840er-Jahren noch interessanter. Es sanken die Preise für Überfahrten, denn während im frühen 19. Jahrhundert fast nur Reeder die Fahrten direkt anboten, stiegen mit der Zeit Kaufleute vermehrt in das Geschäft mit der Auswanderung ein.⁵¹



„America, worunter ich die Vereinigten Staaten (United States) vorzugsweise verstehe, ist ein großartiges Land, gesegnet mit Freyheit, und mit Allem, was geeignet ist, ein Volk glücklich zu machen. Württemberg ist gegen America, wie ein Tropfen am Eimer.“

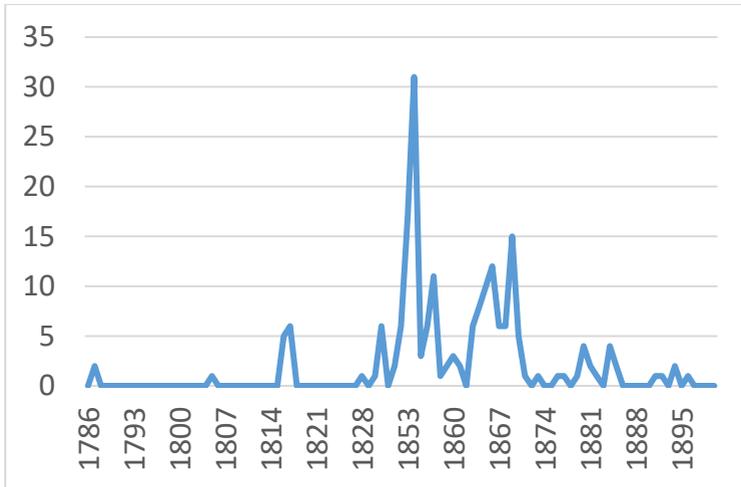
Zitat aus einem Auswandererbrief von 1853;

Bild: Brief aus Amerika, um 1860⁵²

Es wurden Werber in alle Teile Württembergs gesandt, um für die Überfahrt und einen Neuanfang jenseits des Atlantiks zu werben.⁵³ Auch die technischen Bedingungen ermöglichten eine höhere Frequentierung und kürzere Überfahrt: Schnellsegler und Dampfschiffe kamen in diesem Zeitraum vermehrt zum Einsatz.

Auch die Entwicklungen in Amerika, die den Interessierten sicherlich nicht verborgen blieben, stärkten sehr wahrscheinlich das Interesse an den USA. Dies waren zum Beispiel die Expansion der USA in Richtung Westen und die Möglichkeit, unbesiedeltes Land in verschiedenen Bundesstaaten zur Bewirtschaftung in Besitz nehmen zu können. Bundesweit wurde der Homestead Act im Jahr 1862 erlassen, der es jeder Person über 21 Jahren erlaubte, ein bis dahin unbesiedeltes Stück Land mit einer Größe von 160 Acre (ca. 64 Hektar) abzustecken und durch fünfjährige Bewirtschaftung endgültig in Besitz zu nehmen. Verkürzt werden konnte die Zeit durch eine relativ geringe Geldzahlung. Ebenso anziehend wirkten sicherlich Sonderereignisse wie der kalifornische Goldrausch von 1845–1858, hier insbesondere auf Abenteurer. Zwar erhielt die deutsche Wirtschaft nach der Reichseinigung 1871 einen

deutlichen Schub, in Gesamtdeutschland wie Württemberg setzte die Hochindustrialisierung stark ein. Schon 1873 folgte mit der Gründerkrise ein deutlicher Dämpfer. Die Zeit zwischen 1873 und 1896 ist auch als Große Depression bekannt, der in der Weltwirtschaft immer wieder Höhen und Tiefen folgten. Die stärkere Industrialisierung in Deutschland ließ vielerorts Probleme wie eine stark wachsende, aber arme Stadtbevölkerung entstehen. Hinzu kamen der Kulturkampf und die Sozialistengesetze Bismarcks als weitere Faktoren für eine Emigration. In den 1880er-Jahren erreichte die deutsche Amerikaauswanderung mit 1,5 Millionen Emigranten einen Höhepunkt – im Rekordjahr 1882 waren es rund 250.000.⁵⁴ Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts flaute das Auswanderungsgeschehen ab, was mit dem Wirtschaftsaufschwung in Deutschland einerseits und einer anhaltenden Wirtschaftsdepression in den USA andererseits zu erklären ist.⁵⁵



Waiblinger Auswanderungsfälle nach Amerika 1786-1900

Fazit

Nicht nur Auswanderer aus Waiblingen, sondern aus ganz Deutschland emigrierten im 19. Jahrhundert überwiegend nach „Amerika“ oder „Nordamerika“, also de facto meist in die Vereinigten Staaten. Interessant sind einige Unterschiede der Waiblinger Emigrationsfälle zur Auswanderung aus Deutschland insgesamt. So war das Auswanderungsgeschehen aus den Städten in den 1880er-Jahren in die USA sehr überschaubar. Während die Bevölkerung nach der Reichseinigung in Waiblingen deutlich zunahm, sind hier von 1870 bis 1900 nur 28 Auswanderungsfälle dokumentiert. Zum Vergleich: In den 1860er-Jahren sind es 68, also mehr als doppelt so viele, trotz des Sezessionskriegs in den USA. Im Jahrzehnt davor waren es fast 80 Fälle, das mit den 1860er-Jahren den Schwerpunkt der Amerikaauswanderung in Waiblingen bildet.⁵⁶ In andere Länder wie Baden oder die Schweiz lassen sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts keine Auswanderungswellen feststellen. Gründe hierfür könnten die fortschreitende Industrialisierung gewesen sein, wie die Eröffnung des zweiten Werks von Hess am Bahnhof 1878, oder die Entstehung der Seidenweberei ab 1860, wobei letztere zum größten Betrieb der Stadt im frühen 20. Jahrhundert

avancieren sollte.⁵⁷ Hinzu kamen bis zur Jahrhundertwende zahlreiche andere Unternehmen wie Roller, Kaiser und die Aktiengesellschaft Dampfziegelei, umbenannt in Schofer in den 1920er-Jahren, die der Stadtbevölkerung ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten boten und sogar Zuwanderung in die Stadt forcierten. Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch das Ziegelwerk Bihl, die älteste maschinelle Fabrik in Württemberg. Einzelne Auswanderungen in die Schweiz sind vor allem der räumlichen Nähe und den Möglichkeiten im Zielland geschuldet, zu einer mit der Amerikaauswanderung vergleichbaren Massenemigration kam es aber nicht. Eine endgültige Zäsur bezüglich der Auswanderung war der Erste Weltkrieg, in dem die Emigration vorübergehend zum Erliegen kam.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Stadtarchiv Waiblingen, Bürgerrechtsverzichtsurkunden
1639–1828; ab 1847.

Stadtarchiv Waiblingen, Gewerbeverzeichnis.

Stadtarchiv Waiblingen, Auswandererlisten 1847–1905.

Literatur

Alves, Debora: Das Brasilienbild der deutschen
Auswandererwerbung im 19. Jahrhundert. Berlin 2000.

Back, Nikolaus: Dorf und Revolution: Die Ereignisse von
1848/1849 im ländlichen Württemberg. Ostfildern 2010.

Becker, Heinz: Die Auswanderung aus Württemberg nach
Südrussland 1816–1830. Tübingen 1962.

Behringer, Wolfgang: Tabora und das Jahr ohne Sommer.
Wie ein Vulkan die Welt in die Krise stürzte. München 2015.

Bickelmann, Hartmut; Bretting, Agnes:
Auswanderungsagenturen und Auswanderervereine im 19.
und 20. Jahrhundert, Stuttgart 1991.

Flik, Reiner: Von der Agrar- zur Dienstleistungsgesellschaft:
Baden-Württemberg 1800–2000, in: Hilde Cost und Margot
Körper-Weik: Die Wirtschaft von Baden-Württemberg im
Umbruch. Schriften zur Landeskunde Baden-Württembergs.
Band 29. Stuttgart 2002.

Görisch, Stephan: Information zwischen Werbung und
Warnung. Die Rolle der Amerikaliteratur in der
Auswanderung des 18. und 19. Jahrhunderts. Darmstadt u. a.
1991.

Gürth, Peter: Alte Heimat, Neue Welt. Nordamerika-
Auswanderer aus Baden und Württemberg, Tübingen 2012.

Fritz, Eberhard: Auswanderer aus Württemberg 1816–1820. Auswertung der Auswanderungsanträge im „Königlich-Württembergischen Staats- und Regierungsblatt“, Althausen 2002.

Hippel, Wolfgang von: Auswanderung aus Südwestdeutschland. Studien zur Württembergischen Auswanderung und Auswanderungspolitik im 18. und 19. Jahrhundert. Stuttgart 1984, S. 180.

Hochstuhl, Kurt: Auswanderung aus Baden und Württemberg im 19. Jahrhundert, in: Auswanderung, Flucht, Vertreibung, Exil im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. Vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Laupheimer Gespräche), Berlin 2003.

Krebber, Jochen: Württemberger in Nordamerika. Migration von der Schwäbischen Alb im 19. Jahrhundert. Stuttgart 2014.

Leibinger, Berthold: Schwäbischer Pietismus und
Feinmechanik: Württembergers „innerweltliche Askese“, in:
Hilde Cost und Margot Körber-Weik: Die Wirtschaft von
Baden-Württemberg im Umbruch. Schriften zur Landeskunde
Baden-Württembergs. Band 29. Stuttgart 2002.

Maier, Ulrich: Fremd bin ich eingezogen...Zuwanderung und
Auswanderung aus Baden-Württemberg. Gerlingen 2002.

Memminger, Johann David Georg von: Beschreibung von
Württemberg, Stuttgart und Tübingen 1841.

Moltmann, Günter: Aufbruch nach Amerika. Die
Auswanderungswelle von 1816/1817. Stuttgart 1989.

Scheuerbrandt, Arnold: Auswanderung aus dem heutigen
Baden-Württemberg nach Preußen, in den habsburgischen
Südosten und Nordamerika zwischen 1683 und 1811.
Stuttgart 1985.

Sessions, Jennifer: Les colons avant la IIIe République. Peuler et mettre en Valeur l'Algérie, in: Histoire de l'Algérie a la Période coloniale. 1830–1962, hrsg. Von Abderrahmane Bouchene (u. a.). Paris, Algier 2012.

Scheuerbrandt, Arnold: Auswanderung aus dem heutigen Baden-Württemberg nach Preußen, in den habsburgischen Südosten und Nordamerika zwischen 1683 und 1811. Stuttgart 1985.

Simon, Manfred: Handwerk in Krise und Umbruch. Wirtschaftliche Forderungen und sozialpolitische Vorstellungen der Handwerksmeister im Revolutionsjahr 1848/1849, (Neue Wirtschaftsgeschichte 16), Köln, Wien 1983.

Internetverweise

www.auswanderer-bw.de, Stand: 27.06.2022

www.deutsche-auswanderer-datenbank.de, Stand:
07.07.2022

www.eda.admin.ch, Stand: 26.04.2022

Endnoten

- ¹ Fritz, Eberhard: Auswanderer aus Württemberg 1816–1820. Auswertung der Auswanderungsanträge im „Königlich-Württembergischen Staats- und Regierungsblatt“. Althausen 2002, S. 6.
- ² Wollmershäuser, Friedrich R.: Emigrants from the Kingdom of Württemberg and surrounding regions, diverse Bände, Ubstadt-Wiher 2017.
- ³ www.auswanderer-bw.de, Stand: 27.06.2022.
- ⁴ Siehe Literaturverzeichnis im Anhang.
- ⁵ Flik, Reiner: Von der Agrar- zur Dienstleistungsgesellschaft: Baden-Württemberg 1800–2000, in: Hilde Cost und Margot Körber-Weik: Die Wirtschaft von Baden-Württemberg im Umbruch. Schriften zur Landeskunde Baden-Württembergs. Band 29. Stuttgart 2002, S. 44.
- ⁶ Becker, Heinz: Die Auswanderung aus Württemberg nach Südrussland 1816–1830. Tübingen 1962(?), S. 25.
- ⁷ Back, Nikolaus: Dorf und Revolution: Die Ereignisse von 1848/1849 im ländlichen Württemberg. Ostfildern 2010, S. 24.
- ⁸ Leibinger, Berthold: Schwäbischer Pietismus und Feinmechanik: Württembergers „innerweltliche Askese“, in: Hilde Cost und Margot Körber-Weik: Die Wirtschaft von Baden-Württemberg im Umbruch. Schriften zur Landeskunde Baden-Württembergs. Band 29. Stuttgart 2002, S. 72.
- ⁹ Vgl. Flik: Württemberg, S. 55.
- ¹⁰ Krebber, Jochen: Württemberger in Nordamerika. Migration von der Schwäbischen Alb im 19. Jahrhundert. Stuttgart 2014, S. 40 f.
- ¹¹ Vgl. Back: Dorf, S. 24.
- ¹² Hauptstaatsarchiv Stuttgart, E 221, 4192, Immediatbericht an Wilhelm I. vom 4. April 1823.
- ¹³ Vgl. Back: Dorf, S. 30 ff.
- ¹⁴ Simon, Manfred: Handwerk in Krise und Umbruch. Wirtschaftliche Forderungen und sozialpolitische Vorstellungen der Handwerksmeister im Revolutionsjahr 1848/1849, (Neue Wirtschaftsgeschichte 16), Köln, Wien 1983, S. 48 f.
- ¹⁵ Hippel, Wolfgang von: Auswanderung aus Südwestdeutschland. Studien zur Württembergischen Auswanderung und

Auswanderungspolitik im 18. und 19. Jahrhundert. Stuttgart 1984, S. 180.

¹⁶ Hochstuhl, Kurt: Auswanderung aus Baden und Württemberg im 19. Jahrhundert, in: Auswanderung, Flucht, Vertreibung, Exil im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Laupheimer Gespräche), Berlin 2003, S. 184.

¹⁷ Ebd., S. 64.

¹⁸ Oberamtsbeschreibung Waiblingen, hrsg. Vom Königlichen topographischen Bureau. Stuttgart und Tübingen 1850, S. 39.

¹⁹ Memminger, Johann David Georg von: Beschreibung von Württemberg, Stuttgart und Tübingen 1841, S. 377.

²⁰ Moltmann, Günter: Aufbruch nach Amerika. Die Auswanderungswelle von 1816/1817. Stuttgart 1989, S. 175.

²¹ Ebd., S. 125.

²² Maier, Ulrich: Fremd bin ich eingezogen...Zuwanderung und Auswanderung aus Baden-Württemberg. Gerlingen 2002. S. 125.

²³ Scheuerbrandt, Arnold: Auswanderung aus dem heutigen Baden-Württemberg nach Preußen, in den habsburgischen Südosten und Nordamerika zwischen 1683 und 1811. Stuttgart 1985, S. 5.

²⁴ Bickelmann, Hartmut; Bretting, Agnes: Auswanderungsagenturen und Auswanderervereine im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 1991, S. 14.

²⁵ Oberamtsbeschreibung Waiblingen, S. 42.

²⁶ Stadtarchiv Waiblingen, Bürgerrechtsverzichtsakten 1639–1828. Auch Zahlen im weiteren Text entstammten dieser Quelle.

²⁷ Grafik erstellt von Andreas Okonnek durch Auswertung der Bürgerrechtsverzichtsakten 1639-1828 und Auswandererlisten 1847-1900 des Stadtarchivs Waiblingen, auch für folgende Grafiken.

²⁸ Stadtarchiv Waiblingen, A 12.

²⁹ Ebd., Eintrag Nr. 225 und Nr. 226.

³⁰ Sessions, Jennifer: Les colons avant la IIIe République. Peuler et mettre en Valeur l'Algerie, in: Histoire de l'Algerie a la Période coloniale. 1830-1962, hrsg. Von Abderrahmane Bouchene (u.a.). Paris, Alger. 2012, S. 64.

³¹ Ebd., S. 65.

³² www.auswanderer-bw.de, Stand: 27.06.2022

-
- ³³ www.auswanderer-bw.de/, Seite des Landesarchivs Baden-Württemberg zur Auswanderung mit Datendank zu erfassten Auswanderungen, Stand: 26.04.2022.
- ³⁴ Ebd., Suchbegriff „Auswanderung Waiblingen“.
- ³⁵ Vgl. StA WN: A 12, Eintrag Nr. 142.
- ³⁶ Vgl. Scheuerbrandt: Auswanderung, S. 7 ff.
- ³⁷ Ebd., S. 10.
- ³⁸ Vgl. StA WN, Ausbürgerungsurkunde Nr. 56 f.
- ³⁹ Edikt ist auch als Kolonistenbrief oder Einladungsmanifest bekannt. Es heute im russischen Staatsarchiv ausbewahrt und wurde zahlreich abgedruckt.
- ⁴⁰ Vgl. StA WN, Bürgerrechtsverzichtsurkunden 1639–1828, Datierung April 1804: Nr. 312–315; Datierung Mai 1804: Nr. 316,317
- ⁴¹ Vgl. StA WN, A 12, Eintrag Nr. 224.
- ⁴² Ebd., Einträge Nr. 222 und Nr. 241.
- ⁴³ Ebd., S. 227.
- ⁴⁴ www.eda.admin.ch, Stand: 26.04.2022.
- ⁴⁵ Damit waren in der Regel die USA gemeint. Auch im Folgenden.
- ⁴⁶ Vgl. StA WN, Bürgerrechtsverzichtsurkunden 1639–1828, Nr. 243 und Nr. 244.
- ⁴⁷ Auswertung der Auswandererlisten und Bürgerrechtsverzichtsurkunden, Okonnek im Juni 2022.
- ⁴⁸ Gürth, Peter: Alte Heimat, Neue Welt. Nordamerika-Auswanderer aus Baden und Württemberg, Tübingen 2012, S. 75.
- ⁴⁹ Vgl. Hochstuhl: Auswanderung, S. 64.
- ⁵⁰ Behringer, Wolfgang: Tambora und das Jahr ohne Sommer. Wie ein Vulkan die Welt in die Krise stürzte. München 2015, S. 176.
- ⁵¹ Görisch, Stephan: Information zwischen Werbung und Warnung. Die Rolle der Amerikaliteratur in der Auswanderung des 18. und 19. Jahrhunderts. Darmstadt u. a. 1991, S. 84.
- ⁵² Bild: Woltze, Berthold, Brief aus Amerika. Um 1860.
- ⁵³ Alves, Debora: Das Brasilienbild der deutschen Auswandererwerbung im 19. Jahrhundert. Berlin 2000, S. 211.
- ⁵⁴ Vgl. Gürth: Alte Heimat, S. 144.
- ⁵⁵ Ebd., S. 144.

⁵⁶ Vgl. Auswertung Okonnek Auswandererlisten und
Bürgerrechtsverzichtsurkunden.

⁵⁷ Gewerbeverzeichnis Waiblingen 1910.